

## Hannover / Gesellschaft für außerordentliche Zusammenarbeit

### *Worum geht's?*

Ziel ist es, die zivilgesellschaftliche Stadtentwicklung in Hannover übersichtlicher und für mehr Menschen zugänglich zu machen. Wir sind ein Netzwerk aus ca. 40 Projekten und 150 Akteur\*innen, die gemeinsam aktiv werden, wo die Einzelinitiativen nicht weiterkommen. Die Lösungen, zu denen wir dabei kommen, sollen langfristig öffentlich nutzbar gemacht werden.

### *Was lief von vornherein richtig?*

Das Projekt ist aus einem tiefen Wunsch nach Mitbestimmung und Teilhabe heraus entstanden. Initiativen aus Hannover wurden von Beginn an eingeladen mitzugestalten. Alle wurden gefragt, wo es Schwierigkeiten in der Projektumsetzung gibt, und teilten die Überzeugung, dass es in der Hannoveraner Projektlandschaft mehr Gemeinschaftlichkeit braucht statt Entscheidungen im kleinen Kreis.

### *Was hat sich als Fehler erwiesen?*

Es ist viel Antriebsenergie in die Organisation der Zusammenarbeit geflossen. Dabei waren viele schon mit ihren eigenen Projekten an der Kapazitätsgrenze. Es gibt eine Menge Ideen, aber für die Umsetzung fehlt die Zeit. Das haben alle Beteiligten zunächst falsch eingeschätzt.

### *Was wurde daraus gelernt?*

Das Projektteam hat gelernt, besser zu moderieren und Teilbereiche vorzubereiten, in denen Akteur\*innen auch punktuell mitwirken können – womit sie ebenfalls einen wichtigen Beitrag leisten. Es geht darum, eine ausgewogene Mischung aus Struktur und Raum für Kreativität zu schaffen.

### *Wie gehen Sie heute mit Fehlern um?*

Als Pilotquartier ist es wichtig, experimentierfreudig zu bleiben und Dinge auszuprobieren. Fehler gehören zum Ausprobieren dazu und sollten nicht tabuisiert werden. Wir legen Wert auf eine ehrliche Kommunikation, die Fehler nicht als Scheitern betrachtet sondern als wertvolle Erfahrung!

## Bremen / ZwischenZeitZentrale (ZZZ)

### *Worum geht's?*

Wir bringen leer stehende Gebäude und Brachflächen in Bremen für befristete Zeit wieder in Nutzung und zeigen dabei längerfristige Perspektiven auf – auch für die Nutzer. Sie und auch die Eigentümer unterstützen wir in der Umsetzung ihrer Ideen. Aber wir initiieren auch eigene Projekte.

### *Was lief von vornherein richtig?*

Das Projekt wurde direkt ressortübergreifend getragen. Herausforderungen aktueller Aktivitäten wurden in einer gemeinsamen Lenkungsgruppe besprochen und unkomplizierte Lösungen gefunden. Indem wir direkt in Einzelprojekte involviert waren, gelang oft eine schnelle Umsetzung. Und es ist ein Netzwerk für weitere Projekte entstanden.

### *Was hat sich als Fehler erwiesen?*

Manche Pläne waren nicht so leicht umsetzbar, etwa der Aufbau und die laufende Aktualisierung einer Datenbank von Leerständen und Brachen. Auch das Ziel, die laufenden Kosten öffentlicher Liegenschaften zu reduzieren, hat sich als zu ambitioniert erwiesen. Außerdem war die Kooperation mit privaten Eigentümern zunächst zäh, und das Konzept Zwischennutzung fand oft keinen direkten Anklang.

### *Was wurde daraus gelernt?*

Wir haben Best-Practice-Beispiele erarbeitet. Außerdem haben wir unsere Zielsetzung angepasst und nehmen die Nutzer und die Stadtentwicklungseffekte von Zwischennutzung noch stärker in den Fokus – um die Vorteile deutlicher zu machen. Private Eigentümer sprechen wir öfter über Akteure an, die ihnen näherstehen, etwa die Wirtschaftsförderung.

### *Wie gehen Sie heute mit Fehlern um?*

Bei Zwischennutzungsprojekten werden Fehler gemacht – und das ist auch gut so. Die Projekte sollen ja einen experimentellen Charakter haben, und es ist daher schwer vorherzusehen, welche Ideen aufgehen. Wir können nur immer wieder neu abwägen, wie das Verhältnis aus Vorgaben und Freiräumen für die Nutzer gestaltet werden soll. Und sind natürlich bereit, jederzeit zu helfen. **L**

